

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 16. März.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 1. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ sgr.,
außwärtige aber 1 = 18½ sgr.

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen Königl. Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 16. März 1839.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 13. März. Se. Maj. der König haben dem katholischen Schullehrer Bock zu Kursdorf, im Regierungs-Bezirk Posen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Konsistorial-Secretair Giese in Koblenz das Prädikat eines Hofraths Allergnädigst beizulegen und das diesfällige Patent für denselben Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Ausland.

Brüssel Belgien.
Brüssel den 8. März. Nachdem nun bereits mehrere Tage mit der parlamentarischen Erörterung des Gesetz-Entwurfes über den Friedenstraktat hingegangen, hat sich die Theilnahme des Publikums sehr abgekühlt. Der Wendung ungeachtet,

welche die Wahlen in Frankreich genommen, zweifelt man hier nicht, daß die Majorität der Repräsentanten-Kammer dem Ministerium treu bleiben werde. Man berechnet diese Mehrheit sogar bereits auf zwanzig Stimmen. Gleichwohl dürfte noch eine Woche darüber hingehen, bevor es zur Abstimmung kommt.

Herr Charles von Brouckere will sich, wie man vernimmt, nach Paris begeben, um die dortigen Actionaire der Belgischen Bank zu beschwichtigen, welche, wie bereits erwähnt, einen Prozeß gegen ihn eingeleitet haben. Der Belgische Gesandte in Paris, der selbst mit einer ansehnlichen Summe bei der Bank theilhaftig ist, soll sich der Sache der gegenwärtigen Bank-Direktoren sehr freundlich annehmen.

In der Bartelschen Angelegenheit sind bereits mehrere Zeugen vernommen worden, unter Andern auch die Herren Jottraud, ehemaliger Redakteur des Courier Belge, Gillot und Vandeurne.

Das gestrige Blatt des Belge enthielt eine Bemerkung, wonach seinem jetzigen Redakteur (wahrscheinlich einem Franzosen) zu verstehen gegeben worden, man werde ihm seinen Reisepaß zuschicken, wenn er nicht so schreibe, wie es bei Hofe gewünscht werde. Heute erklärt nunmehr der Moniteur, daß, so weit bei Erwähnung des Reisepasses die Polizei gemeint wäre, an der ganzen Geschichte kein wahres Wort sei.

In Opern ist ein gewisser Perrier-Dangenet verhaftet worden, weil er aufrührerische Proklamationen vertheilt hat.

An der Belgisch-Französischen Gränze hat die Douane eine Menge gedruckter Exemplare der „Briefe de Potters an König Leopold“, die ein verabschiedeter Capitain von dem Cheyn einschmuggeln wollte, in Beschlag genommen. Kame Herr de Potter jetzt aus Paris hierher, so würde er wahrscheinlich das Schicksal seines Freundes Bartels theilen müssen.

Die Behörden unserer Stadt halten die bisherigen militairischen Vorsichts-Maassregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe nicht mehr für so dringend nöthig, als bisher, weshalb auch die Bürgergarde in ihren Dienstleistungen erleichtert werden und künftig nur eine Compagnie der Legion stellen soll.

An unserer Börse sind die Course gewichen, weil das Resultat der Französischen Wahlen die Spekulant etwas stutzig macht. Auch die hiesigen Beratungen dauern ihnen viel zu lange und man wundert sich, daß die Regierung es nicht so einkurzlicht gewußt, daß dieselben schon bei Bekanntmachung der Französischen Wahlen beendet waren.

Das Amsterdamer Handelsblad schreibt von der Belgischen Gränze vom 5. März: „Zu Roermond im Limburgischen sollen Unruhen stattgefunden haben, weil man sich dort mit Zwangs-Maassregeln beschäftigte, um die halbjährige Grundsteuer einzufordern, die von der Belgischen Kammer kürzlich ausgeschrieben worden. Die Einwohner weigern sich der Zahlung, weil die Regierung sie ja doch ihrem Schicksal überlasse und sie sich demgemäß auch ihrer Verpflichtungen als Belgier bereits entbunden hielten. Einstweilen sollen die Zwangs-Maassregeln eingestellt seyn, bis nähere Instruktionen aus Brüssel eintreffen.“

Ein Befehl des Kriegs-Ministers ermächtigt den Obersten des hier garnisonirenden 15ten Reserve-Regiments, 20 Mann von jeder Compagnie in ihre Heimath zu entlassen. Man glaubt, daß diese Maassregel sich ebenfalls auf die übrigen Regimenter ausdehnt. Diese theilweise Entwaffnung beweist, daß die Regierung ihre Meinung gebildet hat, und hinsichtlich des Ausganges der parlamentarischen Debatten gewiß ist, weil sie im Voraus zur Erleichterung der Lasten, welche die Ungewißheit der Nation auflegte, schreitet.

In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkam-

mer hielt der Abgeordnete Simons, der zu dem Limburger Gebiet, das geräumt werden soll, gehört, eine Rede, die man als ein Manifest gegen Handel und Kunstfleiß betrachten konnte. Er nannte die industrielle Bewegung der letzten Zeit eine schändliche Räuberei, geleitet durch Piraten, welche die moralischen und politischen Interessen Belgiens den materiellen Interessen einer erkünstelten Industrie aufopferten. Gegen 3 Uhr bestieg Hr. Devaux, mit einer voluminösen Rede in der Hand, die Tribune; er sprach zu Gunsten der Annahme des Vertrags. Die Versammlung ist heute sehr zahlreich. Man versichert, nach Devaux werde der Baron d'Huart, ehemaliger Finanzminister, sprechen, und er werde merkwürdige Aufklärungen über die zwischen den Mitgliedern des Kabinetts ausgebrochenen Spaltungen geben, welche den Rücktritt der Herrn d'Huart, Ernst und de Merode herbeiführten.

Frankreich.

Paris den 8. März. Das Journal des Débats klassifizirt die bis jetzt bekannten Ernennungen in folgender Weise:

Ministerielle Deputirte	222
Coalitions-Deputirte	226
Unbestimmte	4

Summe . . 452

Ein anderes Journal, Galignani's Messenger, will bereits 453 Wahlen kennen, die es auf folgende Weise klassifizirt:

Ministerielle Deputirte	214
Coalitions-Deputirte	239

Es fügt hinzu: „Eine solche Lage ist so ernst, daß sie uns jede Betrachtung, die voreilig seyn könnte, jede Vermuthung, die gewagt erscheinen möchte, verbietet. Man wird unsere Zurückhaltung begreifen.“ — Außer diesen Zeilen findet man in keinem ministeriellen Blatt heute ein Wort, woraus sich auf die ferneren von der Regierung beabsichtigten Schritte schließen ließe.

Der Herzog von Broglie hatte heute eine lange Audienz beim Könige, und man will wissen, daß davon die Rede gewesen sei, ihn mit der Zusammenfassung eines neuen Ministeriums zu beauftragen. Es heißt, Herr von Broglie habe diesen Auftrag abgelehnt, aber nach dringenden Aufforderungen erklärt, sich die Sache noch einige Tage überlegen zu wollen.

Börse vom 7. März. Die Rente war an der heutigen Börse sehr fest und steigend. Es fehlte heute nicht an mancherlei Gerüchten. Der König, hieß es, wolle das Ministerium nicht verändern, sondern den Zusammentritt der Kammern abwarten. Andererseits war das Gerücht verbreitet, daß die Majorität der Belgischen Repräsentanten geneigt sei, ein Amendement des Herrn von Merode anzunehmen, durch welches sich Belgien auf einen positiven Widerstand beschränken soll.

Am 26. Februar ist Maroto zu Villafranca angekommen; er fand die freundlichste Aufnahme bei Don Carlos und der ganzen königlichen Familie. Sein Triumph ist vollständig.

Spanien.

Madrid den 28. Februar. Die Küste von Valencia, von La Torre de Sol de Rio an der Mündung der Genia, bis Castellon de la Plana ist in Blockadezustand erklärt worden, um den Schleichhandel mit Waffen, Munition und anderen Gegenständen, der von Karlistischer Seite dort betrieben wird, zu verhindern.

Die Provinzial-Deputation von Saragossa hat beschlossen, die Abgaben zu verweigern, weil die Regierung zur Erhebung derselben nicht durch die Cortes ermächtigt worden sey. Die Regierung hat auf die Nachricht hiervon den General Santos San Miguel seines Kommando's entsetzt.

Mehrere Generale, unter denen Palarea, Grazes, Lopez und Osorio, die nach der Hauptstadt berufen wurden, wo sie den Befehl erhielten, sich nach Alt-Castilien zu begeben, haben erklärt, sie würden ruhig in Madrid bleiben, bis man ihnen das Reisegeld vorausbezahle.

Der General Cordova hat Ossuna noch immer nicht verlassen, obgleich ihm bereits vor längerer Zeit der Befehl zugegangen war, sich nach Valladolid zu begeben.

Don Carlos hat den Don Paulino Ramirez de la Piscina zum Conseil-Präsidenten, Don Louis Garcia Puente zum Justiz- und Finanz-Minister und den Artillerie-General Don Juan Montenegro zum Kriegs-Minister ernannt. Villareal soll das Kommando in Alava, Simor Torre in Biscaya, Iturrieta in Guipuzcoa und Etio in Navarra erhalten.

Auf Maroto's Befehl ist der Brigadier Valmaseda zum Tode verurtheilt worden. Der Letztere hatte versprochen, Maroto tod oder lebendig in das Hauptquartier des Don Carlos zu liefern.

Dem Vernehmen nach, ist dem Erzbischof von Leon die Erlaubniß erteilt worden, sich an der äußersten Gränze des Landes aufzuhalten.

Großbritannien und Irland.

London den 6. März. Lord Ebrington hat es für angemessen erachtet, sich im Oberhause aus eigenem Antriebe über die Politik auszusprechen, die er als Lord-Lieutenant von Irland zu befolgen gedenkt, und seine vorjährige Aeußerung in Betreff der herrschenden Kirche daselbst zu modifiziren. Die ministeriellen Blätter finden seine Rede, die erste, die er als Pair gehalten, eben so muthvoll als gemäßigt und seiner selbst, seiner Stellung und des Volkes, welches er zu regieren berufen ist, vollkommen würdig, und meinen, man sei zu den schönsten Erwartungen von seiner Mission berechtigt. Die Tories sind freilich nicht dieser Meinung; von dem leidenschaftlicheren Lord Lyndhurst ganz abgesehen,

fühlte sich auch der Herzog von Wellington durch die Erklärungen Lord Ebrington's keinesweges beruhigt und hätte eine entschiedenere Versicherung gewünscht, daß derselbe den festen Willen habe, die protestantische Religion in Irland zu schützen und die herrschende Kirche unversehrt aufrecht zu erhalten. Lord Brougham endlich, der sich zwar im Ganzen mit den Aeußerungen Lord Ebrington's vollkommen zufrieden zeigte, gab demselben doch zu verstehen, daß er sich nicht von O'Connell möge beherrschen lassen, weil seine Verwaltung sonst nur Unheil über Irland bringen könne.

Auch im Unterhause sind die Angriffe auf das Ministerium wegen der Ernennung Lord Ebrington's zum Lord-Lieutenant von Irland nicht ausgeblieben.

Herr Waghorn ist gestern in zehn Tagen von Malta hier angekommen.

Es hat zwischen Lord Powerscourt und Herrn Roebuck ein Duell stattgefunden. Die Veranlassung dazu war eine von dem Letzteren in Bath gehaltene Rede, worin er dem Lord vorwarf, derselbe habe hauptsächlich dazu beigetragen, daß bei den Wahlen in Bath ein förmliches Bestechungs-System organisirt worden sei, er habe ihn (Roebuck) der Irreligiosität beschuldigt und zu Verleumdungen gegen ihn ermuntert. Lord Powerscourt verlangte nun die Zurücknahme dieser Beschuldigungen, und als dieß von Herrn Roebuck verweigert wurde, forderte er ihn. Der Zweikampf fand am 28. Febr. in Comberwood, sieben Englische Meilen von London, statt. Sekundant des Lord Powerscourt war Herr H. Fitzroy, der des Herrn Roebuck Herr Trellawney. Lord Powerscourt schoß zuerst und fehlte, worauf Herr Roebuck sein Pistol in die Luft schoß und zu seinem Gegner sagte: „Jetzt, Mylord, bin ich bereit, Ihnen jede Erklärung zu geben, die Sie verlangen; denn in meiner zu Bath gehaltenen Rede war es keinesweges meine Absicht, irgend Jemand persönlich beleidigen zu wollen.“ Diese Erklärung befriedigte den Lord vollkommen, und die Parteien kehrten nach London zurück.

Der Britische Gesandte am Persischen Hofe, Herr Mac Neil, ist hier eingetroffen.

Der Bankrott der Herrn Ashley und Sohn in Regentstreet, Agenten der Armee, hat einiges Aufsehen in der City gemacht, doch sollen die Passiva desselben nicht über 30,000 Pfd. betragen.

Am Mittwoch wurde dem Admiral Sir E. Cochrington in Anerkennung der Dienste, die er hier im Parlament dem Interesse der Seemacht geleistet hat, bei einem Festmahle ein prächtig gearbeiteter silberner Präsentirteller im Namen von 500 See-Offizieren von dem Capitain Pechell übergeben.

Uebermorgen soll der Grundstein zu dem neuen Parlaments-Gebäude gelegt werden, wozu schon gestern Vorbereitungen getroffen wurden.

In England ist so eben die achte Uebersetzung von

Goethe's Faust erschienen; der Verfasser derselben ist Herr Birch, der den Versuch gemacht hat, die Versmaße des Originals genau beizubehalten.

Die Arbeiten im Themse-Tunnel schreiten rasch fort. Seit dem December ist man um 30 Fuß weiter gerückt. Die ganze Länge des Tunnels beträgt nun 855 Fuß, 130 Fuß über die Stelle des alten Schildes hinaus, und bis zum jenseitigen Ufer sind nur noch 65 Fuß zu vollenden.

Am gestrigen Getraide-markte war der Weizen-Handel sehr unbedeutend, und man mußte sich im Allgemeinen einer Erniedrigung des Preises um 1 Sh. für den Quarter unterwerfen; Gerste fand nur beschränkte Nachfrage und war 1 Sh. wohlfeiler zu haben. Von Hafer kamen starke Zufuhren an, und es waren auch in dieser Getraidesorte zu 1 Sh. niedrigeren Preisen für den Quarter nur wenige Käufer.

Im Courier liest man: „Unser Korrespondent auf Malta meldet uns in einem Briefe vom 17. v. Mts.: „Die Königin Adelaide erfreut sich auf Malta fortwährend der besten Gesundheit und hat kürzlich einige glänzende Bälle mit ihrer Gegenwart verziert. Die Flotte des Admirals Stopford liegt noch immer hier vor Anker und scheint auch noch nicht sobald unter Segel gehen zu wollen.“

Dasselbe Blatt enthält Folgendes: „Einem Schreiben aus Konstantinopel vom 9. Febr. zufolge, ging daselbst das Gerücht, daß der Sultan die Aegyptische Frage durch die Waffen entscheiden wolle, und daß Hafiz Pascha den Befehl erhalten habe, den Feldzug zu eröffnen und Truppen nach Syrien zu senden. Die Votschafter der fremden Mächte, welche direkt bei den Angelegenheiten des Orients theilhaftig sind, verlangten sogleich von der Pforte Aufschlüsse in dieser Beziehung, und Herr von Buteniew war der Erste, der eine Note an den Unter-Staats-Sekretär, Nuri Efendi, übersandte. Er erhielt die mündliche Antwort, daß die Pforte für jetzt nicht daran denke, Ibrahim Pascha anzugreifen, und daß die militärischen Rüstungen nur in Folge der drohenden Stellung der Aegyptischen Armee stattgefunden hätten. Diese Antwort hielt man nicht für aufrichtig, da man bestimmt wußte, daß Hafiz Pascha den Befehl erhalten hatte, die Feindseligkeiten zu beginnen. In dem Schreiben wird auch gesagt, daß, wenn es zum Kriege kommen sollte, derselbe mehr durch die Türken, als durch Ibrahim Pascha hervorgerufen worden sei. Sollte Aegypten siegen, so würde Rußland interveniren. Man glaubte, Mehmed Ali werde seinen Truppen Befehl geben, vorzurücken und dies benutzen, um seine Unabhängigkeit zu erklären. Der Inhalt dieses Schreibens, das uns aus guter Quelle zugeht, würde, wenn er gegründet wäre, die Verstärkung der Englischen und Französischen Geschwader in der Levante erklären.“

Nach Berichten aus Lissabon vom 24. v. M. hatte die Regierung, obgleich ihr carte blanche

von den Cortes gelassen worden, den von England vorgelegten Traktat wegen Abschaffung des Sklavenhandels definitiv verworfen. Die Minister haben mit Hülfe der Chartisten alle Angriffe der Ultra-Liberalen in der Debatte über die Adresse zurückgeschlagen.

Mit Bezug auf die letzten Vorfälle in der Armee des Don Carlos sagt der Courier: „Maroto hat sich, wie uns scheint, durch die Vernichtung seiner Feinde für jetzt ein solches Uebergewicht verschafft, daß sein Gebieter sich ihm nicht zu widersetzen wagt; man kann daher sagen, daß die beiden Parteien, in welche Spanien jetzt getheilt ist, sich unter der unbestrittenen Kontrolle zweier Generale befinden, in deren Händen die respektiven Regierungen, unter deren Herrschaft sie zu handeln vorgeben, ein bloßes Spielzeug sind.“

Aus Mexico hatte man in New-York die Nachricht, Admiral Vaudin habe bei Santana darum nachgesucht, daß ihm Lebensmittel gegen Bezahlung verabfolgt werden möchten, was aber abge schlagen worden war; die Mexikanische Regierung hatte die abschlägige Antwort durch ein Rescript vom 21. December ausdrücklich genehmigt.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 10. März. Die Belgische Angelegenheit und der zu erwartende Beschluß der Belgischen Repräsentanten-Kammer sind hier nicht mehr der Gegenstand des lebhaften Tages-Gesprächs. Nicht allein dem friedlichen Votum der Kammer, sondern auch der alsbaldigen Wiederbefestigung der innern Verhältnisse Belgiens auf eine Vertrauen erweckende Weise sieht man mit voller Zuversicht entgegen. Diejenigen, welche wähnen konnten, daß die Belgische Widerstands-Partei einen entscheidenden und erfolgreichen Schritt wagen würde, sehen sich in ihrer Erwartung getäuscht und dürften durch den Umstand, daß nun die Belgische Regierung selbst mit Strenge gegen die revolutionaire Verbindung in Belgien einschreitet, von Neuem überzeugt werden, daß keine Regierung, welche wirklich das Wohl ihrer Unterthanen will, dulden kann, daß die revolutionaire Partei das Haupt erhebe. Diese alle Staaten Europa's verbindende Ueberzeugung bürgt für die dauernde Aufrechterhaltung der allgemeinen Ruhe, welche mit den Regierungen die Völker wollen. Aus diesem Grunde darf man auch ruhig der Gestaltung der Ereignisse entgegensehen, die sich in diesem Augenblick in Frankreich vorbereiten, oder mindestens vorzubereiten scheinen; sie werden die Stellung Frankreichs nach Außen hin nicht gefährden und auch die innere Ruhe im Grunde nicht stören.

Dem Bernheimen nach, wird der bisherige Königl. Belgische Gesandte am Wiener Hofe, Chevalier D'Sullivan de Graß, morgen von hier nach Brüssel abreisen.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Die Witterung des verflossenen Monats war sehr unbeständig; es wechselte sehr heiteres Wetter mit trübem Regen- und Schnee-Tagen. Wenn auch die Kälte keinen hohen Grad erreichte, so war das Wetter doch fast immer rauh und unfreundlich. Das Thermometer stand am höchsten am 15ten Mittags 12 Uhr in der Sonne $+ 20^{\circ}$, und am 13ten im Schatten $+ 10^{\circ}$, der niedrigste Stand war am 1sten früh 8 Uhr $- 8^{\circ}$. Am 12ten früh gegen 3 Uhr zeigte sich in N.D. ein mehrmaliges starkes Wetterleuchten. Am 16ten, einem sehr heiteren Tage, erblickte man gegen 4 Uhr Nachmittags in einem lichten Gewölke zwei sehr schöne Nebensonnen, welche sich eine halbe Stunde lang in ihrer Schönheit erhielten, mit dem zunehmenden Untergang der Sonne schwächer wurden und gegen 5 Uhr dem Auge durch ein dichtes Gewölk entzogen wurden. Der Einfluß der Witterung auf den Gesundheitszustand der Menschen war im Ganzen nicht günstig. Der häufige Wechsel der Temperatur hat eine große Anzahl von Lungen-Entzündungen und gastrischen Fiebern hervorgerufen, deren Charakter indessen im Allgemeinen gutartig war. Außerdem waren intermittirende Wechselfieber nicht selten; ebenso Ausschläge und Drüsen-Entzündungen. Die Mortalität war dennoch nicht sehr groß und verließ nicht ihre natürlichen Gränzen. — 14 Personen sind in verschiedenen Gegenden des Posener Reg. Bezirks todt auf der Straße gefunden worden, fast sämmtlich erfroren, viele in Folge ihrer Betrunktheit, welche sie am Weitergehen verhinderte. Ertrunken und auf dem Eise verunglückt sind 5 Menschen. 3 Kinder, welche ohne Aufsicht beim brennenden Kaminfeuer im Zimmer zurückgelassen worden, haben abermals durch die Flammen ihren Tod gefunden. Zwei Knechte sind beim Baumschlagen durch den herabstürzenden Stamm erschlagen worden. — In Folge des aufgegangenen Eises haben in mehreren Gegenden des Regierungs-Bezirks Ueberschwemmungen stattgefunden, ohne indessen einen erheblichen Schaden anzurichten. — Die noch immer hohen Getreidepreise üben einen günstigen Einfluß auf den Wohlstand des Landmannes, besonders bei dem größten Theile der regulirten Bauern, welche sich einer größeren Ordnung und Sparsamkeit bei der Bewirthschaftung ihres Besizthums befleißigen. — Holzvertheilungen und Geschenke zur Linderung der Noth der Armen haben in vielen Städten stattgefunden. Herr Baron von Kottwitz auf Luchorze, welcher sich durch menschenfreundliche Handlungen schon öfter ausgezeichnet hat, hat dem Magistrat zu Rogasen ein Geschenk von 22 Rthlr. zur Bekleidung armer Kinder zugestellt.

Königsberg den 25. Februar. Am 23. v. M. 8 Uhr Abends ereignete sich auf der Rheide von Pillau folgendes Unglück: Vier Pillauer Seeleute, welche bei dem auf der Rheide befrachteten und be-

reits ausgegangenen Schiffe „Ulrica“, Capitain Bährendt, gearbeitet hatten, kamen mit dem Boot bis unter die Mehrung und wollten von dort mit ihrem Boote an das Land fahren. Durch heftigen Südoststurm bei starkem Schneetreiben wurden sie aber in die See getrieben. Der scharfe Frost und zunehmender Seegang machte das Boot und die Ruder unbrauchbar, und so sahen die Unglücklichen dem gewissen Tode entgegen. Als dieses Ereigniß am 24. früh durch den Boobingschiffer bekannt wurde, lief sogleich die Lootsen-Schaluppe in See, kehrte aber unverrichteter Sache Mittags zurück, da bei der trüben Luft nicht weit zu sehen war. Bei unausgesehmem Beobachten wurde Nachmittags 4 Uhr ein Gegenstand in der See wahrgenommen. Ein schnellrudendes Boot eilte demselben zu und fand die Verunglückten, welche so schnell als möglich an das Land gebracht wurden, in dem traurigsten Zustande. Den einen als Leiche, den zweiten im erstarrten Zustande und die beiden anderen mit erfrorenen Gliedmaßen.

Einem bei Köln lebenden, geachteten Techniker ist es durch fortwährendes angestregtes Nachdenken gelungen, eine Achsendrehmaschine zu erfinden, die auf wagerechter Eisenbahn, mit der Geschwindigkeit von zwei Meilen in der Stunde — 50 Tonnen, oder 1000 Centner, und mit der Geschwindigkeit von drei Meilen in der Stunde — 30 Tonnen oder 600 Centner Last, durch mechanische Kraft mit Hülfe von sechs Menschen fortzubewegen im Stande ist; mithin, die Last für einen Wagen zu 5 Tonnen gerechnet, im ersten Falle 10, im zweiten 6 Wagen. — Wer nähern Aufschluß über diese interessante Erfindung zu erhalten wünscht, kann den Namen des Erfinders bei der Redaction und Expedition des „allgemeinen Organs für Handel und Gewerbe“ in Köln erfahren.

Dem Papste hat der Großfürst von Rußland ein kostbares Schreibzeug, 13,000 Scudi an Werth, als Geschenk überreicht.

Zur Ausstattung der Großfürstin Marie gehen die herrlichsten und kostbarsten Gegenstände aus Paris nach Petersburg. Besonderes Aufsehen darunter machte ein prachtvolles Kleid von schwarzfärbigem Sammet, dessen Verthe um das Leibchen herum aus einem Geflecht von Diamanten und andern Edelsteinen ganz in der Form von Spitzen bestand. Diamantenschleifen auf den Armen, eine Diamantengürtelschnur, die sich in herrlich gearbeiteten Troddeln endigte, hoben dieses kostbare, wahrhaft kaiserliche Kleid noch mehr hervor. Die Beschreibung dieses Kleides veranlaßt uns, jene Verthe zu erwähnen oder die Leibchenbefäße, die von Juwelen, Spitzen gleich, gemacht werden. Sie übertreffen durch ihre Wirkung auf der Brust die schönsten Halsbänder. Man hat bereits mehrere von Perlen, Gagath und Steinen gesehen, auch eine von ganz kleinen falschen Steinen, welche die

Diamanten täuschend nachahmten und wie blühende Spitzen aussahen. Gewiß, nie wurde der Luxus weiter getrieben und es kann unmöglich noch etwas Prachtvolleres geben als diese Spitzen von Edelsteinen, welche auf ein Leibchen von rothem, smaragdgrünem, granatfarbigem u. Sammet fallen. Die Gürtelschnur muß dazu passen, so wie die Schleifen unten an den Ärmeln. Selbst auf die Taschentücher hat man die Stickerei in Gold übergetragen, und man sieht in mehreren Modenhandlungen Taschentücher von dem feinsten chinesischen Battist, die Namenszüge, Kronen, durchbrochene Stickereien von Gold haben.

Ein Geistlicher auf dem Lande machte einem erst vor kurzem getrauten Paare Vorstellungen wegen seiner häufigen Streitigkeiten, die sehr missfällig wären, sowohl in den Augen Gottes, als der Menschen, da sie, nach der Bestimmung der Schrift Beide nur „Eins“ sein sollten. „Beide Eins!“ rief der Liebste, „gingen Ihre Hochwürden manchmal vor unserer Thüre vorüber, so fühlten sie sich versucht zu glauben, es wären unserer zwanzig.“

Einen neuen Beweis des Korifanischen Nachburs liefert folgende Begebenheit, die sich kürzlich zugetragen: Pietro Carolotte, ein Dreißiger, wurde von dem Tribunal zu Sartene (in Korsika), wegen Tragens verbotener Waffen, zu viermonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Kaum war er in das Gefängniß gebracht, als er sich einen Finger abhieb und sich sträubte, die Hilfe eines alsbald herbeigerufenen Arztes anzunehmen. Endlich entschloß er sich, dies unter Bedingung zu thun, daß man ihm den Finger vollends abschneide, der nur noch an einem Stückchen Fleisch hing. Ich mag diesen Finger nicht mehr! — fügte Carolotte hinzu. — Warum denn? — Weil ich den Urtheilsspruch nie vergessen will; der fehlende Finger wird mich stets daran erinnern, daß ich mich zu rächen habe, und seid unbesorgt, diese Erinnerung soll nicht fruchtlos seyn! —

Ein in London auf der That ertappter Dieb wurde dahin verurtheilt, daß ihm die Ohren abgeschnitten werden sollten. Zu dem Ende wurde er auf den Richtplatz geführt und dem Henker überliefert. Als dieser dem Verbrecher die Mütze vom Kopfe zog, rief er ärgerlich aus: „Bexir' er mich nicht!“ Der Dieb hatte keine Ohren. Kaltblütig versetzte dieser: „Das ist nicht meine Schuld. Alle vier Wochen können mir neue wachsen.“

Nach der Weise der Orientalischen Bettler sang, wie der Semaphore de Marseille erzählt, ein Araber an der Pforte eines unweit Veni-Batsche gelegenen Hauses zu Konstantinopel einige Sprüche aus dem Koran ab. Eine junge Türkische Frau öffnete die Pforte ihres Hauses, um dem Bettler ein Almosen zu geben; da sich dieser aber mit beispielloser Frechheit ihr nachdrängte, so flüchtete sich die Tür-

kin, weil sie zufällig allein mit ihrem Kinde zu Hause war, in eine Kammer, in welcher sie sich einschloß ohne während der Flucht an ihr Kind zu denken. Der Araber ergriff den Knaben und rief vor der verschlossenen Thüre der Mutter drohend zu, sie solle aufmachen, oder es koste ihrem Kleinen das Leben. Vielleicht vor Schrecken, vielleicht auch weil sie die Ausführung der Drohworte bezweifelte, machte sie nicht auf. Da zog der Araber ein Messer hervor und stieß es dem Kinde in's Herz; die Türkkin ergriff in der Verzweiflung einen Säbel ihres Gatten, welcher an der Mauer des Gemaches hing, um sich zu vertheidigen. Als der Araber sein Schlachtopfer hingemordet hatte, stieß er mit dem Fuß gegen die Füllung der Thür; ein Stück sprang aus, und der Räuber steckte eben seinen Kopf hindurch, als die Frau ihn mit dem Säbel in's Genick hieb. Der Kopf des Arabers rollte, vom Rumpfe getrennt, auf den Boden und schnappte (?) durch einen seltsamen Zufall das Kleid des heldenmüthigen Weibes. Jetzt kam der Hausherr zurück und schauderte bei dem gräßlichen Anblicke.

Bekanntmachung.

Da zum 1sten April c. die gewöhnliche Umquartierung der hiesigen Garnison statt finden wird, so werden diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung ausmieten wollen, hierdurch aufgefordert, spätestens bis zum 10ten März d. J. dem Servis- und Einquartierungs-Amte anzuzeigen, wo und bei wem sie ihre Einquartierung unterbringen wollen. Diejenigen Hausbesitzer aber, welche ihre Einquartierung bereits ausgemietet haben, müssen in obiger Frist anzeigen: ob die Mannschaft an dem bisherigen Orte verbleiben, oder ob sie anderweit untergebracht werden wird, damit bei Anfertigung der Billets die nöthigen Notizen nicht fehlen.

Jeder, der diese Anzeige unterläßt, hat sich die daraus entstehenden Unannehmlichkeiten selbst beizumessen. Posen den 1. Februar 1839.

Der Magistrat.

Proclama.

Nachstehende Sachen sind im Gnesener Kreise gefunden worden:

1) ein beschlagenes Wagenrad, 2) eine schwarze 8 bis 9jährige Stute in Czerniewo, 3) ein zerbrochener Kelch, eine Patina und zwei silberne Rännchen in Mielzyn, 4) eine eiserne Schiene und ein Leibgurt im Czerniewer Walde, 5) acht silberne Löffel, ein silberner Kelch mit Deckel, ein goldener Drathring mit Schlangenköpfen, ein goldener Siegelring mit silberner Platte, ein Ring ohne Stein, ein in Silber gefaßter Krystallstein und eine runde messingene Scheibe auf dem Bauplatze No. 34. hieselbst, 6) sechs Stück neu-silberne Esplöffel auf dem Wege nach Posen,

Folgende Sachen sind dagegen verdächtigen Personen abgenommen worden:

1) ein blautuchener Mantel mit blauem Boy gefuttert, 2) ein rothes Tuch, 3) ein ordinairer Sack mit einer Schaafhaut, 4) ein Paar leinene Hosen, ein blau und weiß gewürfeltes Leinwandtuch, ein Nehbeutel, eine braune Brantweinflasche, eine Kleiderbürste und eine Disziplin, 5) ein Bettüberzug, ein altes Laken, ein Stück altes grünes Tuch, eine alte blau gestreifte Schürze mit alten Lumpen, ein Bett, ein Hemde und drei alte Kragen.

Alle diejenigen, welche auf diese Sachen Ansprüche machen, werden hiermit auf

den 13ten April 1839 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Assessor Hoffmann zur Anmeldung ihrer Rechte bei Verlust derselben vorgeladen.

Gnesen den 18. Februar 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

In der Auseinandersetzungs-Sache zwischen Brzyskorzytewka und Jaroszewo, Schubiner Kreises, interessieren die Erben des verstorbenen Besitzers des ersten Gutes, des Major Johann Nepomucen v. Godlewski, und unter ihnen insbesondere:

- a) die Erben seines verstorbenen Bruders Joseph George v. Godlewski, und
- b) die Erben seines gleichfalls verstorbenen Bruders Cajetan v. Godlewski.

Der Wohnort derselben und resp. ihrer etwanigen Vormünder ist hier unbekannt, und wir fordern sämtliche Erben des Johann Nepomucen v. Godlewski, und insbesondere die genannten, hierdurch auf, sich zur Erklärung über die bisherigen Verhandlungen im Termine

den 11ten Mai cur. Vormittags um 10 Uhr

hier selbst in unserm Geschäfts-Lokale in Person einzufinden, oder einen im Geschäftsbezirke der unterzeichneten Special-Kommission wohnenden Bevollmächtigten, cum facultate substituendi zu bestellen und mit gehöriger Vollmacht zu versehen, widrigenfalls nicht allein das gegenseitige Verhältniß, so wie es der Gegentheil angiebt, sondern auch in contumaciam angenommen werden müßte, daß sie sich auf das Geschäft eingelassen haben, und es auf die gesetzliche Regulirung der Kommission ankommen, sich auch die fernere Insinuation der Vorladungen auf dem Gute Brzyskorzytewka gefallen lassen.

Schubin den 10. Februar 1839.

Königliche Special-Kommission Schubiner Kreises.

M u t t i d n.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Land- und Stadtgerichts wird der Unterzeichnete im Termine

den 18ten d. Mts. Vormittags um 10 Uhr im Keller des ehemaligen Bergerischen Hauses, Wasserstraße No. 184., mehrere Fässer guten Ungarwein öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Posen den 14. März 1839.

G r o ß,

Königlicher Land- und Stadtgerichts-Auktions-Kommissarius.

Theilnehmenden Bekannten widme ich die ergebenste Anzeige, daß meine Erbblindung leider zu dem Grade gestiegen ist, daß ich meiner Dienstgeschäfte auf einige Zeit habe entbunden werden müssen.

Sperling, Kanzlei-Insp.

Bekanntmachung.

Das Rittergut Smikowo, im Samterschen Kreise gelegen, ist auf 12 Jahre, von Johanni c. zu verpachten, eventualiter zu verkaufen. Kauf- oder Pachtlustige belieben sich an den Herrn von Kurowski zu Lipnica bei Samter in frankirten Briefen zu melden.

Das Schuh-Magazin

bei G. F. Behr am Markt No. 81. in Posen, zeigt einem hohen Adel, so wie einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß eine bedeutende Auswahl Damen-Schuhe eigener Fabrik, elegant und dauerhaft gearbeitet, bestehend aus ächtem Wiener Leder-Atlas, Maroquin, feinen Serge de Berry, in allen Farben zc. gegen möglichst solche Preise vorrätig sind. Durch eine besondere Neigung für dieses Fach, und durch Selbstanschaffung der besten Materialien aus den vorzüglichsten Fabriken, bin ich in den Stand gesetzt, allen nur möglichen Anforderungen in diesem Geschäft zu genügen.

Einem geehrten Publikum erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich den bevorstehenden Jahrmarkt mit einer großen Auswahl sauber und dauerhaft gearbeiteter Schuhmacher-Waare beziehen werde.

Bei der Eleganz der Arbeit bin ich im Stande, billige Preise zu stellen, worunter ich besonders feinste Serge de Berry-Schuhe à 20 Sgr. pr. Paar empfehle.

F. F. Schulk aus Elbing.

Caamen-Offerte.

Unser Bedeutendes, mit den neuesten Erscheinungen in Alee-, Gras-, Gemüse-, Blumen-, Nadel- und Laubholz-Caamen, vollständig assortirtes Lager empfehlen wir hiermit ergebenst, mit dem Bemerken: daß wir jede gefällige Entbietung sofort zu den billigsten Preisen auszuführen im Stande sind.

Gebr. Auerbach,

Caamen-Handlung. Büttelstraße.

Die Porzellan-, Gesundheits- Geschirr-, Steingut- und Glaswaaren-Handlung

von

Michaelis M. Wirsch,

Judenstraße No. 4., neben dem
Kaufmann Salomon Auerbach.

Ein hoher Adel und hochgeehrtes Publikum hat bereits über gedachte Handlung, welcher ich seit einer Reihe von Jahren mit der größten Sorgfalt vorstehe, günstig entschieden, indem mein stetes Bestreben dahin gerichtet ist, allen resp. Ständen die größte Auswahl obiger Artikel im modernsten Styl offeriren zu können. Ich bemerke noch, daß ich durch glückliche Einkäufe, wodurch ich mein Geschäft so zweckmäßig bereichert habe, in Stand gesetzt bin, **unbedingt zu Fabrik-Preisen** meine Waaren veraußern zu können. Um Irrthümer zu vermeiden, zu deren Begünstigung so oft habgütige Konkurrenten die Hülle leihen, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, genau den **Vornamen** meiner Firma zu beachten, und ist meine Handlung **nur in meinem Hause** sub obiger No. befindlich. Geschirre aller Art verleihe ich zu dem **größten Bedarf** zu auffallend billigem Preis.

Ein gutes Repositorium ist billig zu verkaufen bei dem Kaufmann J. Smałowski No. 68.

Da ein hochgeehrtes Publikum mich trotz des sehr ungünstigen Wetters am verflossenen Sonntage so zahlreich mit seinem Besuche beehrte, und der Thierkampf einen allgemeinen Beifall gefunden hat, so kann ich nicht umhin, indem ich einem hochgeehrten Publikum meinen innigsten Dank für das gütige Wohlwollen abstatte, auf öffentliches Verlangen den **Thierkampf** am künftigen Sonntag den 17. d. Mts. zum zweiten und letzten Male zu produziren.

Das Nähere werden die Anschlägezettel besagen, und erwähne ich nur, daß für Ordnung der Plätze an diesem Tage aufs Beste gesorgt ist, und ich mir die größte Mühe gegeben, dieses seltene Schauspiel nur noch schöner als das erste Mal darzustellen, weshalb ich dem gütigen Besuche eines hohen Adels und eines hochgeehrten Publikums auch dies Mal freudig entgegensehe.

Rossi, Menagerie-Besitzer.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 13. März 1839.

Getreidegattungen.

(Der Scheffel Preuss.)

Preis

	von			bis		
	Rosk.	Rys.	h.	Rosk.	Rys.	h.
Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen	1	5	10	1	6	9
Gerste	—	23	—	—	24	—
Hafer	—	20	6	—	21	—
Buchweizen	—	22	—	—	23	—
Erbfen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	10	—	—	10	6
Heu, der Centner	—	16	—	—	16	—
Stroh, das Schock	4	25	—	4	27	6
Butter, der Garniß	1	22	6	1	25	—
Spiritus, die Tonne	14	15	—	15	—	—

N a m e n der Kirche.	Sonntag den 17ten März 1839 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 8. bis 14. März 1839 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	7	5	6	1	—
Evangel. Petri-Kirche	= Conf. R. D. Dittschke	—	3	—	—	—	—
Garnison-Kirche	= Semin. Lehrer Niese	—	4	6	1	4	—
Dankkirche	= Probst Urbanowicz	= Canon Jabczynski	2	2	2	—	—
Werkkirche	= Decan Beyland	= Prof. Praducki	5	1	—	—	—
St. Adalbert-Kirche	—	= Probst Urbanowicz	2	5	—	1	—
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamienski	= Probst v. Kamienski	—	—	—	—	—
Ehem. Franzisk. Kirche	—	= Regens Pohl	—	—	—	—	—
(deutsch-kath. Gemeinde)	—	—	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Kaplan Krajewski	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Probst Dyniewicz	—	—	—	—	—	—
Summa			23	19	11	6	—